



HANSEATISCHE REAL ESTATE
FINANZ HOLDING AG

Spezialpflegeeinrichtung Handorf

Hausgemeinschaftskonzept

Das Prinzip „Hausgemeinschaft“ als zukunftsweisendes Heimkonzept

Die Wohnbedürfnisse von jungen und älteren Menschen sind nicht grundsätzlich verschieden. Jeder Mensch beansprucht einen unverwechselbaren Raum, zu dem er sich zugehörig fühlt. Empfundene Normalität, Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit sind auch für den älteren Menschen das Maß der Dinge. Selbst wenn er pflegebedürftig wird, möchte er als „Akteur und Regisseur seines Lebens“ so lange wie möglich in gewohnter und vertrauter Umgebung bleiben.

Das Hausgemeinschaftskonzept schafft die Voraussetzungen, diesen allgemein menschlichen Bedürfnissen in besonderer Weise Rechnung zu tragen. Im Unterschied zu konventionellen Heimbetrieben wird bei Hausgemeinschaften ein konzeptioneller und architektonischer Schwerpunkt auf Wohnlichkeit, Privatheit und Individualität gelegt. Gewohnte Lebensbezüge sollen weitestgehend in die Alltagsorganisation integriert werden. In der Spezialpflegeeinrichtung Handorf leben neun bis elf Bewohner zusammen in einer Wohngruppe, ähnlich einer Großfamilie. Jedes Wohngruppenmitglied verfügt als Rückzugsmöglichkeit über ein mit eigenen Möbeln privat gestaltetes Einzelzimmer mit behindertengerechtem Duschbad/WC.

Zentral in jeder Wohngruppe ist eine Wohnküche als gruppenorientierter Gemeinschaftsraum vorgesehen. Auch in diesen Räumen haben Atmosphäre und Gemütlichkeit oberste Priorität. In diesem Bereich spielt sich hauptsächlich das Gemeinschaftsleben ab. Ein(e) Mitarbeiter(in) (mit hauswirtschaftlicher Qualifikation) ist ständig als Bezugsperson anwesend und organisiert die Hausgemeinschaft (z. B. zusätzliche Essenszubereitung, Freizeitgestaltung etc.). Entsprechend ihrer Fähigkeiten und Interessen beteiligen sich die Bewohner an den Alltagsabläufen und erleben unmittelbar wohlvertraute Gerüche, Geräusche und Verrichtungen. Damit bieten Hausgemeinschaften dem dementen älteren Menschen und dem Hirnverletzten ein hohes Maß an Orientierung, Normalität und ein anregungsreiches Milieu, welches zusammen mit den informellen Kontakten das Wohlbefinden stimuliert. Vorher vertraute Aufgaben der Alltagsbewältigung werden auf organische Weise zum „Fitnesstraining“ und zur Therapie.

Das Hausgemeinschaftskonzept ist in Holland und Frankreich jahrzehntelang erprobt und hat sich insbesondere für die Betreuung und Pflege von Menschen mit neurologischem Krankheitsbild bewährt. Erste ermutigende Erfahrungen gibt es seit mehr als zehn Jahren auch mit einigen Projekten in Deutschland, wobei viele konventionelle Pflegeheimbetreiber der rasanten Entwicklung im stationären Pflegemarkt nicht die nötige Bedeutung beimessen.

Für das Hausgemeinschaftskonzept sind folgende Prinzipien grundlegend:

- **Prinzip der Dezentralisierung**

Die geplanten Wohngruppen sind weitgehend autonom organisiert, wobei die Planung und Durchführung der hauswirtschaftlichen Leistungen vor Ort unter Mitwirkung der Bewohner der Hausgemeinschaft (entsprechend ihrer Möglichkeiten) erfolgt.

- **Prinzip der kontinuierlichen Präsenz einer festen Bezugsperson**

Eine Bezugsperson organisiert das Hausgemeinschaftsleben, bei ihr liegen die Steuerungskompetenzen.

- **Prinzip der Normalisierung**

Die Wohnform ist familienähnlich gestaltet, der institutionelle Charakter wird reduziert! Die Wohngruppe soll mit Heimat statt mit Heim assoziiert werden. Sämtliche Alltagsverrichtungen sollen zur Teilhabe stimulieren.

- **Prinzip der Flexibilisierung des Personals**

Das Prinzip der Hausgemeinschaft setzt bei den Mitarbeitern ein modernes berufliches Selbstverständnis voraus. Sie müssen offen sein für neue Wege, eine ganzheitliche Betreuung darf für sie kein Fremdwort sein. Die Bezugsperson als „Mädchen für Alles“ übernimmt hauswirtschaftliche, sozialpflegerische und (grund-)pflegerische Aufgaben. Die Pflegediagnostik und -planung sowie die Behandlungspflege, dessen Steuerung, Dokumentation und Kontrolle wird natürlich nur von Fachkräften erbracht.